

Reformation und Kirche ist verstaubt – von wegen...

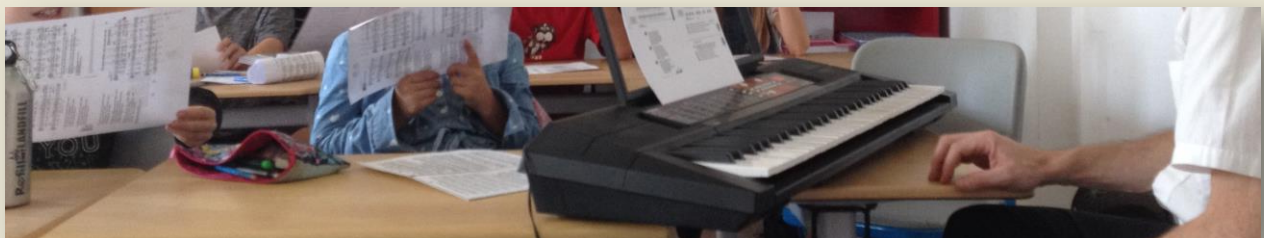
Bericht aus dem Religionsunterricht in der Deutschen Schule (dsnd) aus Anlass des Besuches von Pastor und Kirchenmusiker Prof. Dr. Jochen Arnold aus Hildesheim

Was hat eigentlich die Reformation mit Mathematik zu tun? Oder Musik? Erstaunte Gesichter schauten nicht nur den Mathematiklehrer und den ev. Pfarrer und Religionslehrer, sondern auch Pastor Prof. Dr. Jochen Arnold an.

Die beiden Geistlichen waren am letzten Schultag vor den Osterferien in den Mathematikunterricht eingeladen worden, um etwas über die Reformation in Mitteleuropa vor 500 Jahren und deren Bedeutung für die Naturwissenschaften, besonders die Mathematik nachzudenken. Neben Zahlenreihen erschienen plötzlich, gut aktuell pädagogisch, Torten an der Tafel. An ihnen wurden Verhältnisbestimmungen im Rhythmus und in den Tonhöhen veranschaulicht. Anschließend wurden die neuen Erkenntnisse von den Schülern unter Anregung der beiden Theologen, die auch sehr gute Musiker sind, gleich in musikalische Praxis umgesetzt. Dazu hatte der Gast vom Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik im Michaeliskloster Hildesheim (www.michaeliskloster.de), Deutschlands führendem evangelischen Institut im Schnittpunkt zwischen Wissenschaft und (kirchlicher) Praxis, von der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes im Namibischen Windhuk im Herbst 2017 afrikanische Lieder mitgebracht. Mit dem eigenen Körper selbst musizierte Rapmusik vervollständigten die Eindrücke. Dass Musik bis in die Reformationszeit ein Teil der Mathematik gewesen war, wurde so hautnah erfahrbar.

Vorsichtige Zurückhaltung hatte ein Jahr zuvor noch das Angebot von Pfarrer Lesinski an die Gesamtkonferenz begleitet, das Gedenken an 500 Jahre Reformation durch Workshops und Unterrichtsangebote mit Prof. Dr. Arnold in allen (Lern-) Gruppen vom Kindergarten bis zu Klasse 12 auch an der Deutschen Schule Neu Delhi zu erinnern. Dazu hatte er dann über die eigenen Inputs des Gastes hinaus für jedes Unterrichtsfach verschiedene und altersgerechte Themenangebote erarbeitet und den Kollegen zur Verfügung gestellt.

In den beiden letzten Schultagen vor den Osterferien lud der Kindergarten die beiden Theologen zum gegenseitigen Singen und Erzählen in ihren Morgenkreis. Lieder von Paul Gerhard wurden in der Mittel- und Oberstufe z.B. ebenso vorgestellt wie auch die positiven wie negativen Auswirkungen der Reformation auf die Kunst. Dazu hatte Pfarrer Lesinski in der Cafeteria anschauliche Plakate aus der Ausstellung „Here I Stand“ www.here-i-stand.com aufgehängt.



Willkommene Abwechslung vom theoretischen Lernen boten auch die vielen, auf die einzelnen Klassenstufen abgestimmten Lieder, die Prof. Dr. Arnold in einigen Klassen von der Grundschule bis zur Mittelstufe anstimmte. Zeigten sie doch auch praktisch, wie Musik von reformatorischen Gedanken beeinflusst wurde und half, reformatorische Gedanken wie Freiheit und Individualität auszubilden. Welche Bedeutung die Musik, und darin gerade auch das Lied und das gemeinsame Singen für die Ausbreitung der reformatorischen Gedanken vor 500 Jahren hatte.

Außerdem ist das gemeinsame Singen, das es so nur im Christentum gibt, ein demokratisches und Gemeinschaft stiftendes Element. Es wurde seit der Reformation ausgehend von der reformatorischen Rückbesinnung auf die Bibel in ihren Stärken weiterverfolgt und aktualisiert, und bildet so nicht nur eine der Grundlagen kirchlicher, sondern auch gesellschaftlicher und schulischer Gemeinschaft (z.B. familiärer und schulischer Hausmusik in Mitteleuropa (mittlerweile auch in Indien), im Singen der „Internationalen“ auf Parteitagen, Nationalhymnen, Fangesängen im Fußballstadion oder Nachsingen („Covern“) von Hits in Castingshows).

Vor allem aber macht gemeinsam betriebene Musik und Singen Freude. Das haben die Schüler erlebt.

Neu Delhi im Mai 2018, Markus Lesinski